

erschient täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 J., jährlich 1.50 J.  
während der Zeit des Krieges  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht beschreibbar, kostet  
monatlich 10 J., jährlich 30 J.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geiſtſtraße 21, erster Postparcours rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 300

Halle a. S., Freitag den 24. Dezember 1897

8. Jahrg.

## Recht und Gesetz im Kampfe gegen die Bergarbeiterbewegung.

Un glaublich teilt Genosse Legien über seine Erlebnisse in Oberhessen mit. Es ist notwendig, daß nicht nur alle Arbeiter erfahren, wie man in einem Teile Deutschlands mit ihren Klagen und ihren Vertretern umspringt, sondern auch die Gegner haben alle Ursache darüber nachzudenken, welche unheimliche Fülle von Verbitterung und unglücklicher Feindschaft gegen den „Ordnungssinn“ in den Arbeitern erweckt werden muß, wenn sie sehen, wie staatliche Organe, die zum Schutze der Bürger da sein sollen, ihnen zum Trug und Schaben wirken. Genosse Legien berichtet: Die Ruhrpolizeibehörden in Oberhessen haben bisher alles getan, um der Arbeiterschaft tat zu machen, daß sie keine Rechte im Staatswesen habe. Die Schilderungen, die wir von den Handlungen der Beuthener Polizeibehörde gegeben haben, dürften noch im Gedächtnis der Leser sein. Die Handlungen, welche ein anderer Polizeigewaltiger, der Amtsvorsteher Meißner in Jaborze, für sich und seine Organe als erlaubt betrachtet, scheinen die staatsrechtlichen Thesen der Beuthener Behörde noch weit übertreffen zu sollen. Nur große Geistesunterkenntnis und vollständige Unwissenheit über das Volkselement und die Verhältnisse der Arbeiter kann diesen Herrn Amtsvorsteher als Entscheidungsbildung für seine Handlungen und die der von ihm beauftragten Organe angesehen werden. Es ist geradezu haarsträubend, wenn man es erleben muß, daß die Leute, welche vom Staate zur Überwachung der Befehle angestellt werden, den Arbeitern das ihnen gesetzlich zustehende Versammlungsrecht nehmen.

Doch ehe ich die Handlungen dieses Ruhrpolizeibeamten schildere, einige Bilder von der Tätigkeit der Polizeibehörde in Beuthen. Dort ist vor mir ein Zimmer gemietet und ein Gewerkschaftsbüreau eingerichtet. Der Hauswirt, von dem bis zum April 1897 das Gewerkschaftsbüreau gemietet war, sieht sich nicht geneigt, den Mietvertrag zu erneuern. Zwar war er mit dem Mieter sehr zufrieden, doch erklärte er, die Sache sei nicht mehr zu ertragen. In kurzer Zeit erhielt er nicht weniger als 14 Strafmandate wegen Unreinlichkeit, welche in der Nähe des Hauses vorhanden gewesen sein sollten. Das Haus liegt auf freiem Felde und war es für Leute der Ordnung, welche die Polizei im Kampfe gegen die Arbeiter unterstützen wollten, leicht, die Unreinlichkeiten immer so anzubringen, daß das Auge des Gesetzes es noch rechtzeitig entdeckte, ehe sie entfernt werden konnten. Es war nicht leicht, eine neue Wohnung zu erhalten. Der Untervermieter hatte das Vergnügen, auf Schritt und Tritt von Polizeibeamten auf seinen Wegen, eine Wohnung in Beuthen zu erhalten, begleitet zu sein. Wenn ein Vermieter sich einmal geneigt zeigte, die leerstehende Wohnung als Gewerkschaftsbüreau zu vermieten, so nahm er seine Zusage nach nochmaliger Anfrage zurück.

Endlich gelang es, die Polizeibegleitung durch geschicktes Wandern los zu werden und an denselben Tage auch einen Mietvertrag abzuschließen. Als ich darauf dem Bürgermeister von Beuthen Vorstellungen wegen der fortgesetzten Drangsalierungen durch die Polizeiorgane machte, schien dieser Neigung zu haben, dem Ansuchen zu steuern, besonders da ich ihn erwiderte, wenigstens auf den neuen Vermieter des Gewerkschaftsbüreaus Rücksicht zu nehmen, da er uns durch die getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen nicht los würde. Raum war das neue Bureau eingerichtet, so begann die alte Polizeitalität. Wir früher zur Beobachtung des Büreaus nur ein Polizist stationiert, so wurden jetzt deren drei angestellt, weil das Haus drei Eingänge hat. Die das Haus Betretenden wurden durch die Beamten, die sicher von Langerweile geplagt waren, belästigt, so daß nur mühselige Waagen, das Gewerkschaftsbüreau zu betreten.

Da ich mittlerweile zur Kommunalsteuerzahlung in Beuthen herangezogen war, so stand mir doppelte das Recht zu, von dem Polizeichef in Beuthen die Zurücknahme der anscheinend gegen mich erlassenen Verfügung der politischen Überwachung zu fordern, oder sie durch gerichtliche Entscheidung zu erzwingen. Seitdem scheint man die Polizeibeamten zu nützlicheren Zwecken zu verwenden, als sie vor dem Gewerkschaftsbüreau Posten setzen zu lassen. Der neue Hauswirt ist, wie er wiederholt in Briefen sagt, gleichfalls mit seinen Mietern zufrieden, doch glaube auch hier die Polizeibehörde durch Strafmandate die Lösung des Mietvertrages zu erzwingen. In jedem Monat kommen ein bis zwei Strafmandate.

Wie genau man nach Strafobjekten sucht, mag daraus hervorgehen, daß ein Strafmandat, am 8. Juli 1897 ausgestellt, bezogen erlassen ist, weil eine Frau, die im Mai 1896 zugezogen, nicht gemeldet ist. Ein anderes, weil die Aborlagen verunreinigt waren. Würde gegenüber den anderen Hausbewohnern Beuthens so verfahren werden, dann

müßte nach meiner Kenntnis der Beuthener Verhältnisse die Zahl der Schreiber für Strafmandate mehr als verdoppelt werden. Der Hauswirt will sich durch dies Vorgehen der Polizeibehörde aber nicht von dem abbringen lassen, was er für Recht hält, und wir wollen hoffen, daß er kein Wort fällt. Das Bestreben, Ordnung zu halten, ist gewiß lobenswert, aber in Beuthen scheint es sich erst in vollem Umfange fähig zu machen, wenn die Arbeiterorganisation dadurch geschädigt werden soll.

Vergeßlich aber waren bisher alle Bemühungen, in Beuthen oder in den nachliegenden Amtsvorstößen ein Versammlungslokal zu erhalten. Auch hier haben die Beamten gegen die Arbeiter nichts einzuwenden, aber sie fürchten, alle möglichen Schädigungen zu erleiden, wenn sie ihr Lokal zu Arbeiter-Versammlungen zur Verfügung stellen. Am 1. Mai d. J. gelang es endlich, in Poremba bei Jaborze einen Saal für Versammlungen in Miete zu erhalten. Nun aber zeigte sich der Amtsvorsteher Meißner in Jaborze als Staatsretter. So viel Geisteskenntnis hatte er wohl, um zu wissen, daß man Versammlungen in geschlossenen Räumen nicht ohne weiteres verbieten kann. Aber es bot sich ein glücklicher Umstand. In Beuthen herrschte der Typhus, und warum sollte man nicht in dem mehrere Stunden entfernten Poremba das Verbot der Versammlungen verbieten können. Das einfachste Verbot hätte dem Herrn Amtsvorsteher nur bewegen können, ein allgemeines Verbot aller Versammlungen zu erlassen. Aber es scheint dem Herrn gar nicht darum zu tun gewesen zu sein, der Ansteckungsgefahr vorzubeugen. Auch für das von mir gemietete Lokal wurden die Versammlungen nicht mit Rücksicht auf die Epidemiegefahr vorher verboten, sondern erst, nachdem das Versammlungslokal gefüllt war. Dann wurden die Anwesenden durch die in großer Zahl aufgetretenen Polizeibeamten hinausgedrängt. Selbst das Oberhessische Tageblatt sah sich veranlaßt, gegen eine solche polizeiliche Schutzpolitik Einspruch zu erheben.

Es gehört eine große Portion Unverstand dazu, anzunehmen, daß durch diese Methode der Ansteckungsgefahr einer Krankheit vorgebeugt wird. Zum Unglück — ward die Typhusepidemie für erledigt erklärt, und nun fand der Herr Amtsvorsteher keinen Verbotgrund mehr. Am 21. November fanden dann auch zwei Versammlungen in dem Saale statt. Nun aber glaubte der Herr Amtsvorsteher durch Strafmandate uns das Leben schwer machen zu können. Der Einbeisitzer der Versammlungen, der gleichzeitig mein Vertreter in dem von mir gemieteten Lokale ist, Tausler-Beuthen, soll Strafe zahlen, weil im Lokale Petroleum gebrannt ist; mir wurde ein Strafmandat zugehändelt, weil die Ofenbleche an den Ofen nicht befestigt gewesen sein sollen. Zum Schutze der Versammlungen sicher von großer Bedeutung! Aber am 10. Juli d. J. habe ich nach wiederholten Versammlungsausschreibungen an den Herrn Amtsvorsteher Meißner die Anfrage gerichtet, ob irgendwelche baulichen Veränderungen in meinem Lokale notwendig sind, um die Versammlungen möglich zu machen. Der Herr Amtsvorsteher gab mir eine ausweichende Antwort und unterließ einige Monate später die Strafmandate.

Am 5. Dezember sollten wieder zwei Versammlungen stattfinden. Als Einbeisitzer und Referent zum Lokal kamen, fanden sie die Thür erschlossen, mit einem anderen Schloß versehen und den Saal von fremden Personen besetzt. Von diesen wurden die mit ausreichender Vollmacht von mir versehenen Einbeisitzer aus dem Lokale gewiesen, und sonderbarerweise verweigerte der anwesende Polizeigewaltiger Nr. 6 aus Jaborze, der Unterebene des Herrn Amtsvorstehers Meißner, den so widerrechtlich Behandelten den Schutz. Am 24. November stellte der Herr Amtsvorsteher mir ein Strafmandat aus, weil in meinem Lokale die Ofen nicht in Ordnung, erstens also mein Besitzrecht ausdrücklich an, am 5. Dezember läßt er es durch seinen Unterebenen zu, daß andere Personen widerrechtlich in meinem Lokale Besitz nehmen. Da muß man doch unbedingt fragen, ob der Amtsvorsteher Meißner geneigt ist, das Recht zu verweigern, oder ob nicht mehr der Wille vorliegt, das Unrecht zu unterstützen. Obgleich ich ihn durch Überlegung einer Klage des Mietvertrages und der bis zum 1. Februar 1898 lautenden Mietquittung mein Besitzrecht noch besonders nachgewiesen habe, nahm der Herr Amtsvorsteher keine Veranlassung, mich recht meinen Vertreter Tausler in der Ausübung meines Rechtes zu unterstützen. Ferner war auch der Sendarm aus Jaborze (Gessel?) anwesend; der erklärte, daß er beauftragt sei, die Versammlung zu verhindern und Gewalt anzuwenden, wenn der Amtsvorsteher Meißner nicht den Saal verlassen würde. Der Sendarm muß doch auch von dem Herrn Amtsvorsteher Meißner, der über die Befugnisse des Saales informiert war, abgemahnt worden sein.

Der Besitzer des Grundstückes, in welchem sich der Saal befindet, soll gewarnt haben, da dem Herrn Amtsvorsteher

aber das preussische Landrecht bekannt sein wird, so mußte er wissen, daß selbst dann, wenn dieser Wechsel eingeleitet sein sollte, der Mietvertrag nicht durchbrochen wird. Inwiefern das Bestreben zu schützen, erscheint der Sendarm Haupt in Gemeinschaft mit dem angeblichen neuen Hausgehaltener, läßt die Thatsachen und unter seiner Aufsicht ein neues Schloß anbringen. Das sind die Zustände, um die Arbeiter zu hindern, sich zu organisieren, zu einer besseren Lebenshaltung und zu einer höheren Kultur zu kommen. Und solchen Polizeiorganen wollte man in Preußen noch größere Rechte einräumen, als sie sich ohnehin schon in unzulässiger Weise herausnehmen. Es sind die gesetzlichen Maßnahmen gegen den gefährlichsten Rechtsbruch eingeleitet und wollen wir hoffen, daß in diesem Falle die Staatsanwaltschaft ebenso bereit sein wird, die Angelegenheit zu verfolgen, wie sie dies bei den Anforderungen der Behörden bei Vergehen seitens der Arbeiter gegenüber ist.

Eines aber ist heute schon gesagt. Solche Handlungen der Polizeibeamten sind geeignet, den letzten Rest von Glauben an ein gleiches gesetzliches Recht den Arbeitern zu nehmen, und die Folgen werden die Unheilbarsten sein. Die von den organisierten Arbeitern verfolgte Arbeit, die geistige und materielle Lage der Arbeiter zu heben, werden solche heimlichen Maßnahmen des Herrn Amtsvorstehers und von Leuten feindselig nicht zu hindern vermögen.

Ich werde diese der Wahrheit in allen Punkten entsprechende Schilderung der Presse aller Parteien zuwenden, und wir wollen sehen, ob sie geneigt sein werden, gegen die Vergeßlichkeit des Rechtes durch Polizeiorgane Einspruch zu erheben.

## Tagesgeschichte.

Was die Chinafahrt dem deutschen Volke bringt, läßt sich noch nicht übersehen. Jeder Tag bringt neue Beweise. Vor drei Jahren liegen zur Zeit noch große russische Kriegsschiffe; das englische Geschwader fährt gleichfalls nach dem Ostindien, wohin auch Japan eine Flotte schickt, und Frankreich verläßt sein ostasiatisches Geschwader. Die Times, das tonangebende Blatt Englands, erklärt, für den Augenblick genüge es, daß England seinen Einfluß umdeute, auf keinen Fall eine Schwächung seiner jahrhundertalten Stellung in den chinesischen Meeren durch andere europäische Mächte zu dulden. Es wird von englischen Blättern ein Bündnis zwischen England und Japan befürwortet, das naturgemäß keine Spitze gegen Deutschland und Rußland richten würde.

Ueber den Wert der von den Deutschen besetzten Kiautschau-Bucht erzählt die Köln. Volkszeitung: Die Kiautschau-Bucht ist zunächst drei Monate im Jahre zugefroren, also unbrauchbar, wenn nicht kolossale Eisbrecher dort stationiert werden, und Eisbrecher nützen auch nicht einmal in allen Fällen. Singu tomay die sehr starke Verbindung der Bucht infolge ständiger Waldbausottung im Hinterlande, dessen Wasser nach der Bucht abfließt. Der größte Teil der Bucht, einschließlich der Umgebung der großen Insel Hantau (Kartoffelinsel), liegt hauptsächlich bei Ebbe trocken; für den Rest bleibt meist nur eine Tiefe von 5 Faden (je 1,828 Meter), während ein verhältnismäßig kleiner Teil am Eingang 10 bis 20 Faden Tiefe aufweist. Und doch würde man die Anlage eines Handelshafens verlangen wollen, der in möglicher Fälligkeit mit der Stadt Kiautschau sich zu halten hätte. Daß Kiautschau gar nicht an Wasser, sondern gegen 15 Kilometer landwärts liegt, vermindert die Annehmlichkeit der kommerziellen Bedingungen recht merklich. Kuppelartige Vagierungen werden auf jeden Fall veranlaßt werden müssen. Vagierungen in großem Maße verhängen ungeheure Summen: Hamburg a. B. hat an der Einbindung ungefähre 5 Millionen für Vagierungen ausgegeben!

Neben der Befestigung der Verbindung durch neuere Vagierungen komme auch noch eine weitere Ausgabe an diesem Punkte in Betracht. Bei Anlage des Hafens in der Nähe des genannten Dries Kaputur müssen besondere Landbefestigungsmittel vertrieben werden. Der Ingenieurvorstandener Wagner hält 8 große Fresser für nötig!

Wit den Bodenrichtern und der Grundbesitzer Schenkung ist es nicht entfernt so günstig bestellt, wie die Grundbesitzer es haben glauben machen wollen. Die Provinz besitzt nämlich, nach dem Urteile des berühmten Geographen v. Richthofen, keineswegs die ihr früher nachgerühmten Ertragsfähigkeiten, sondern nur eine völlig unbedeutende und wie es scheint unbedeutende Effizienz; auch entsteht ihr Gebiet, in dem besonders in Frage kommenden östlichen gebirgigen Teil, auf dem Bergen und Hügeln völlig kahle, aber unfruchtbar, und ist in den gut angelegten Tälern und Ebenen, in denen Ackerbau, Seiden- und Obstbau getrieben wird, überfüllt und daher zur An siedelung wenig auf fordernd.



Delisch. Einstimmig wurde eine Besizer von ... fällig ...

Arbeiter. Auch unter Stadterordneten haben eine Besizer ...

Reine Chronik.

Arbeiter-Risiko. Beim Verlassen von Mehl ...

Erkrankt hat sich in einem Fall wohl Wasser die geliebteste ...

Stadttheater.

Arzt Marz. einer einseitigen Oper des Berliner ...

Nach letzter Verlesung sind zu erwähnen: so verhand ...

So gerat ich die mir unbekannt Marz des berühmten ...

Veranstaltungsbericht.

H. B. Zimmererverband. Am 22. d. M. fand unsere ...

Im Bericht des Delegierten zur Landeskonferenz in ...

Auch wurden die Angelegenheiten der Kameraden ...

Vermischtes.

Ein Gewollbesitzer beim Bau einer katholischen Kirche ...

In dem Wodroßberg in Agram (Kroatien-Slavonien) ...

Einige von Frauen hergestellte Zeitschriften. In Paris ...

Aus dem Reich.

Berliner Arbeiter. Der Pakt hat acht Hilfsarbeiter ...

Leipziger Arbeiter. Ueber die letzten gesundheitlichen ...

ein Briefträger. Ein Briefträger treten unteren Dienst ...

Breslau. Der Willkür wegen hatte sich die Zunderkiste ...

Wien. Der Gewerkschaft des Bürgerlichen Bauhandwerks ...

Gingefandt.

Als Unterzeichner Mittwoch vormittags gegen 11 Uhr ...

Stiftung.

Ein Fonds des Volksbundes. Von dem Vorstandsdirektor ...

Briefkasten der Redaktion.

Alter Monnet. Wir müssen Ihre Betrachtungen über ...

Ständeamtliche Nachrichten.

Galie, 21. Dezember. Aufgehoben: Der Seiler ...

Advertisement for Christmas gifts (Weihnachts-Geschenke) listing various items like Teppiche, Vorleger, Fantasie-Felle, Tischdecken, Reisedecken, Schlafdecken, Fussstaschen, Sofakissen, Repenshirme, Fächer, Handschuhe, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Krawatten.

Advertisement for Trebnitz. Julius Ebeling, ar. Stein-Weihnachts-Präsent-Zigarren.

Advertisement for Zeitz. Sonnabend den 25. Dez. (1. Weihnachtsfeiertag) im Neuen Theater.

Advertisement for C. Hammer. 42 Leipzigerstr. 42. Spezialität: Regulatore.

Advertisement for Puppenbetten. Oberbett, Unterbett 2 Kissen und Ueberzug.

Advertisement for Zeitz. Sonnabend den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) im Saale zu St. Stephan.

Advertisement for C. Hammer. 42 Leipzigerstr. 42. Spezialität: Regulatore.

Advertisement for Franz Enke. Stets frischere Hasenklein.

Advertisement for Otto Borschein. Kaffees, Kalkisches Kakao, Versand-Geschäft.

**Verband deutscher Müller und verwandter Berufsgenossen.** (Zahlstelle Halle a. S.).  
 Sonnabend den 25. d. M. (1. Weihnachtsfeierstag) findet unter  
**Weihnachts-Vergnügen**  
 bestehend in **Konzert und Ball**  
 in Osborns Ballsaal (früher Köppler) statt.  
 Freunde und Genossen ladet hierzu aufs freundlichste ein.  
 Anfangs abends 7 Uhr. **Der Vorstand.**

**Thalia-Theater.**  
 (Direktion: H. Richards.)  
 Sonnabend den 25. Dezember 1897.  
**Eröffnungsgesellschaft.**  
**Papa Nische.**  
 Lustspiel in 4 Akten von Oscar Walter  
 und Leo Stein.  
 Sonntag den 26. Dezember 1897.  
**Anna's Traum.**  
 Lustspiel in 3 Akten von H. Pörringer.  
 Montag den 27. Dezember 1897.  
**Hans Hudelein.**  
 Schwanen in 3 Akten von Oskar Blumenthal  
 und Gustav Reibelburg.  
 Anfangs 8 Uhr.  
**Briefe der Wälder: König- und  
 Brocken-Bog 2.50 A. Dreifelhig u.  
 Barfettige 2 A. 1. Barfett 1.50 A.  
 2. Barfett 1 A. Walton 75 A.  
 Galerie 40 A.**

**Athleten-Klub „Gut Kraft!“**  
**Siebichenstein-Trotha.**  
 Sonnabend (1. Weihnachtsfeierstag) i. Gasthof z. Roten Adler i. Trotha  
**Konzert und Ball.**  
 Das Konzert wird ausgeführt vom bekannten Banditen-Bereis zu  
 Siebichenstein, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn O. Zeuner. Mitwirkend  
 der Freischützenkapelle des Athleten-Klubs in Trotha, Produktion u. Ringkampf.  
 — Anfang des Konzerts nachm. 4 Uhr.  
 Nach dem Konzert i. **Ball bis früh.**  
 Es ladet Freunde und Gönner ergebenst ein **Der Vorstand.**

**Achtung!**  
**Berein der Messerschmiede, Blechschmiede und Hilfsarb.**  
**Unser Familien-Abend**  
 verbunden mit humoristischen Vorträgen, findet **Sonntag** (2. Weihnachts-  
 feiertag) im Saale der **Verkehrshalle** statt. Unter Mitwirkung des beliebigen  
 Komikers Herrn C. Schirn.  
 Freunde und Gönner des Vereins, durch Mitglieder eingeführt, sind will-  
 kommen. — Anfangs 7 Uhr. **Der Vorstand.**

**Restaurant zur Salzquelle,**  
 Grafeweg 15.  
 Am 1. 2. und 3. Weihnachtsfeierstag  
**Frühstücken.**  
**Abends Familien-Abend.**  
**G. Biere. Gute Speisen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**W. Kommer.**  
 Kaufen fortwährend  
**Gebr. Danglowitz, Fischeryn 2.**  
 Geschäftslage, Kanarierbäume u. Weis-  
 chen vert. C. Kötcher, Kellingerstr. 8. S. II.

**R. Schulzes Restaurant**  
 Glauchaerstrasse 33  
 empfiehlt allen Freunden, Bekannten und Genossen während der Feiertage seine  
 Spezialitäten. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. — **H. Freyberger Bier.**  
 Es ladet freundlichst ein **Max Stejskal,**  
 Geschäftsführer.

**Arbeiter-Fortbildungs-Verein**  
**Weissentels.**  
 Sonnabend den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeierstag) findet  
 in sämtlichen Räumen der **Zentralhalle** unter  
**Weihnachts-Vergnügen**  
 statt. — Von nachmittags 4 Uhr ab **Weihnachts-Beschierung.** — Von abds.  
 7 Uhr ab **Theater und Gesangs-Aufführungen**, wozu Mitglieder sowie  
 Gönner des Vereins freundlichst einladet **Der Vorstand.**  
 Näheres durch Programm.

**Hafenfelle**  
**Gebr. Danglowitz, Fischeryn 2.**  
 Geschäftslage, Kanarierbäume u. Weis-  
 chen vert. C. Kötcher, Kellingerstr. 8. S. II.

**Winter-Ueberzieher**  
 zu jedem annehmbaren Preise, zum damit zu räumen, bei  
**Otto Knoll**  
 jetzt 36 Leipzigerstraße 36, gegenüber vom Roten Hof.

**Rodrigo Raebse**  
 Nachfolger  
 Inh.: **Joh. Kratz**  
 Halle a. S., Domplatz 9  
**Großdestillation und**  
**Mineralwasser-Fabrik**  
 empfiehlt  
**Punsch-Essenzen,**  
**Rum, Arrak u. Kognak**  
 in allen Füllungen und zu  
 allen Preisen.  
**Spezialität:**  
**Brahma u. Borzüglich**  
 als feinste  
**Zafel-Liqueur**  
 sehr zu empfehlen.  
**Brauselimonaden**  
 in jedem gewünschten Frucht-  
 geschmack.  
**Chüringer Landbrot,**  
 vorzüglich im Geschmack, empfiehlt  
**Erste Halleische Brot-Fabrik**  
 Laurentiusstr. 18.  
 \* Ziefel und Schuhe werden billig  
 \* belohnt und repariert, wie bekannt u.  
 \* gutem gebrauchter **Hiemelieder**, nur  
 \* bei **J. Sternlicht, Alter Markt 11**

**C. Bauer**  
 Bierbrauer  
 Halle und Siebichenstein  
**Lager-Bier — Pilsener-Bier**  
 Versand-Bier  
 (nach München-er A. 11)  
 30 Flaschen (410 Liter) s. w. k. frag. Haus. Stäubliche  
 Biere ohne Gärerzweifel nur aus schicktem **Gerstenke-**  
**malz** und **Hopfen** hergestellt und mit **Reinheits-**  
**absoluter Reinheit** und **Reinheits-**  
**absoluten Reinheit** ganz besonders aus.  
 — Fernsprecher 47. —

Allerfeinsten  
**gebrannten Kaffee**  
 empfiehlt  
 p. Bfd. 1. 1.20, 1.40, 1.60 M.  
**Feinster**  
**Perl-Kaffee**  
 p. Bfd. 1.60 M.  
**Spezial-Geschäft**  
 18 Geißstr. 18.

**Rosfleisch!!**  
 Zu den Feiertagen pikant, alles  
 andere wie bekannt.  
**Arthur Möbius,**  
 Langestraße 21.  
**Gänse-Pökelfleisch,**  
 a Bfd. 65 Pf.  
**Sering in Gelee,** a Bfd. 35 Pf.  
**Nal in Gelee,** a Bfd. 60 Pf.  
 Willh. Scholle, Zeit  
 \* Neue Fleischrohre empfiehlt billig  
 \* bei **J. Sternlicht, Alter Markt 11**

**P. P.**  
 Durch gestellte ich mir die ergebene Mitteilung, daß ich mein bisher  
 verpachtetes  
**Restaurant Voigtstraße 17**  
 am 25. d. M. selbst übernehme. Es wird mein stilles Bestreben sein alle  
 mich betreffenden Gäste aufs beste zu bedienen und bitte um gereigtes Zutrud.  
 Hochachtungsvoll  
**Reinhold Wagner, Zeit.**

**Adler & Co.**  
 Kurz-, Galanterie- u. Spiel-  
 Waren-Engroseschäft,  
 Obere Leipzigerstr. 54,  
 empfiehlt Wiederverkäufer:  
**Gratulations-Karten**  
 in jedem Genre.  
**Humor. Postkarten.**  
**Neujahrs-Zigarrenspitzen**  
 in großer Auswahl und zu  
 billigen Preisen.

**Klooss & Bothfeld**  
 Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 57, I. Etage.  
 Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.  
 Spezialität:  
**Lederwaren.**  
**Photographalbum**  
 in gutem Ledereinband,  
 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Bl.,  
 in Kalleider gerahmt, auch mit Platten oder Schild,  
 7 1/2, 8, 10, 12, 15 bis 30 Bl.  
**Photographiealbum-**  
**Ständer,**  
 aus Bronze und Nickel,  
 2, 3 bis 15 Bl.  
**Portemonnaies**  
 aus einem Stab gewalzt,  
 unzerbrechbar,  
 1/2, 1, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 bis 6 Port.  
**Zigarren-Etuis**  
 und  
**Brieffaschen.**

**Aufsehen**  
 erregen die spottbilligen Preise im  
**Räumungs-Ausverkauf.**  
 3. B.:  
**Jacken-Anzüge** in dauerhaften Stoffen von 8 M. an.  
**Hack-Anzüge** in Kammergarn und Diagonal von 15 M. an.  
**Reitern- und Jagdanzüge** von 13 M. an.  
**Jacken** in allen Stoffen und Größen von 4.50 M. an.  
**Haben- und Wachen-Anzüge** in allen Facons von 2 M. an.  
**Halbleder, Zwiern- und Kaffeehosen** von 1.35 M. an.  
**Schwere Bedenken, Wanderschuhen** von 3 M. an.  
**Wollener-Anzüge** in Leinwand und Woll von 2.50 M. an  
 u. f. w. in größter Auswahl bei  
 Marktpl. **Gustav Reinsch** vis-a-vis  
 der **Hoter Turm.** der  
 Str. 34. 10. 11.

**C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.**  
**Mandel- u. Rosinen-Stöcken**  
 I. u. 2. Sorte  
 zu allen Preisen empfiehlt  
**Otto Hänel,**  
 Satz 12 u. Geißstraße 46.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (F. G. m. b. H.) Halle a. S.

## Wiener Großstadtland.

Draußen vor der großen Stadt Wien befindet sich, so ist in einer Wiener sozialen Monatschrift zu lesen, eine so saubere Stätte, wo die Abfälle der Stadt, der Schmutz und Staub der Häuser und Straßen abgelagert werden. Da nahezu fünf abgetragene Gefäße von Männern, Weibern, Kindern, um mit eisernen Fäden die Erde aufzuwühlen und nach Gegenständen zu suchen, die für sie noch etwelchen Wert haben und die sie in schmutzigen Büchlein bergen. Während ist der Eifer, mit dem Kinder in halbjährlichen Kleibern die Arbeit der Eltern unterstützen. Ihre Hände verwerdet dann die Industrie: aus wollenen Lumpen fabriziert sie Zeugnis oder Kunststoffe, aus Knochen Lein, Spodium, Phosphor, Dünger, aus Hornabfällen Mollasäuren und Ammoniak; aus Lederabfällen Wappe und Kunstleder; aus alten Sardinienbüchsen Zinn und Eisen, und aus Leinwandabfällen das schöne Papier, worauf die eleganten Damen ihre Briefe schreiben.

Auf einem Reichthümlich trabend ein etwa fünfjähriges Mädchen mit seinem eisernen Faden herum. Das Kind ist barfuß und hat außer einem schmutzigen Hemde nur noch ein schmutziges Kittelchen an Leibe. Das Gesicht ist unter einer Schmutzkruste fast verborgen, und die kurzen, ungesämmten Haare hängen vor im Winde. In der Wäse ist der etwa zehnjährige Bruder des Mädchens bei der gleichen Arbeit beschäftigt. Er sollte zwar zu dieser Stunde in der Schule sein, aber dazu hat er keine Zeit; denn er muß verdienen. Er ist so gekümpft und schmutzig wie seine Schwester, und sein thömales Gesicht ist unter der Schmutzkruste gelich weiß. Gerade hat er einen guten Fund gemacht. Er wickelt das Wesen um seinen Fingerringel ab, rückt daran und kommt freudig zu seiner Schwester. „Nein, ich hab' a Bonfellei gefunden, da hast du, heißt er, das Mädchen befiht in das am den Knochen hängende Fleisch und sagt: „Es is no guat, negt er zu, weil“ „Froß, ihnen Dumme zu stellen, negt die Kinder den Knochen hübsch ab; dann werfen sie ihn zu den anderen, die sie bereits gesammelt haben.“

Diese Schilderung entspricht durchaus nicht einer Ausgehurt der Phantasie des Autors. Aber sich die Mühe geben will, die allerärmsten Menschen der großen Stadt zu beobachten, kann Keinliches jeden Tag wahrnehmen.

## Soziales.

**Die Gleichberechtigung der höheren Schulen.**  
Am 9. Dezember hatte die Franzfurter Abteilung des Allgemeinen Deutschen Realakademikervereins eine vertrauliche Besprechung im Kolmbad Hof. Direktor Hof berichtete über die Vertheilungen des Vereins für lateinische Schulwesen im Zusammenhang der gleichen Berechtigungen für Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen auf Grund der letzten allgemeinen Versammlung die Vereins im Oktober d. J. in Düsseldorf. Daran schloß sich eine lebhafteste Debatte über Bildungsfragen, woran außer Schulmännern auch Ärzte, Hofbeamte, Kaufleute teilnahmen. Der Verein besteht heute schon seit Jahren, hat sich aber bis jetzt fast ausschließlich aus Verehrerinnen rekrutiert. In der Ueberzeugung, daß eine wirksame Förderung seiner Bestrebungen nur möglich ist, wenn mehr Kreise dafür interessiert werden, ist er neuerdings bemüht, auch Nichtlehrer als Mitglieder zu gewinnen. Er will erreichen, daß die Schulen, die eine Bildung vermitteln, die hauptsächlich auf Pflege der Muttersprache und der modernen Fremdsprachen, der Mathematik und Naturwissenschaften gegriindet ist, nicht weniger wichtig oder beide klassische Sprachen dabei angeschlossen, als gleich wenig mit den Gymnasien anerkannt werden, und daß dem Antiquarischen eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule der Weg zu allen höheren Berufsarten eben so offen stehe wie den Gymnasialabsolventen. So gut wie man es als selbstverständlich betrachtet, daß ein Gymnasialist, der (vom Französischen abgesehen) wenig oder kein Englisch gelernt hat, seine Sprachen studieren könne, ohne daß ihm trotz seiner geringeren Vorkenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften möglich sei, den Vorlesungen an einer technischen Hochschule zu folgen, so gut sollte auch jemand, dem es an Griechisch und Latein mangelt, das Recht haben, Surit oder Arzt zu werden, wenn er nur in der erforderlichen Prüfung nachweist, daß er die erforderlichen Kenntnisse besitzt.

Hierdurch dürfte auch der Ueberfüllung der gelehrten Berufsarten gesteuert werden, die zum großen Theile dadurch rührt, daß die Eltern ihre Kinder den Gymnasien zuführen, um ihnen völlig freie Berufswahl zu sichern, und daß sich am Ende der Schulzeit herausstellt, daß der Gymnasialist nun keine andere Wahl vor sich sieht, als Theolog oder Jurist oder Mediziner oder Pfleger zu werden; denn zur Offizielllaufbahn, zum Studium an der technischen Hochschule, zum

Uebergang in den Kaufmannstand etc. entschließen sich nur wenige, da sie der ganze Bildungsgang am Gymnasium davon ablenkt.

Wäre der Unterbau aller höheren Schulen gleich (wobei Altona und Frankfurt ihren Anhang gemacht haben, im Ueberdies gefordert weitere Fortschritte verprücht), würde im Ueberdies größere Freiheit und am Schluß gleiches Recht für alle drei Schularten gewährt, so würden alle wichtigsten und wichtigsten, die heute so vielfach der geistlichen Entwicklung unserer höheren Schulen im Wege stehen. Der Verein zählt jetzt schon etwa 80 Mitglieder, deren Zahl bald steigen zu sehen. Eine Gründung unserer Schulwesens ist zu schaffen, wenn darin etwas weniger Theorie und Bureaucratie und etwas mehr Zeitraume der Eltern und freies Leben zur Geltung kommen. Im Januar soll in einer Verammlung Direktor Walter der Beobachtungen an höheren Schulen Lehrender einen Vortrag halten.

**Das Wachstum der rheinischen Städte** ist in ungemein schnelles. Essen zählte vor 70 Jahren 4000 Einwohner, jetzt 105000. Durch Einweidung des Rheinbundes Altona wurde es in nächster Zeit um weitere 47000 Einwohner wachsen. 1864 zählte Düsseldorf 50000, heute 190000. Krefeld 50000, heute 108000. Elberfeld 57000, jetzt 155000. Barmen 45000, jetzt 140000. Duisburg 12000, jetzt 85000. Köln 12000, jetzt 350000. Kleinere Städte, die damals kaum bekannt wurden, zählen heute 40 bis 60000 Einwohner: M. Gladbach, Solingen und viele andere.

**Tausend Markt gefahrt.** Das Unternehmertum, das staatliche wie das private, lobt beiläufig gar zu gern ausländische Arbeiter, — nicht um ihrer inatidischen Billigkeit willen, sondern wegen ihrer ... Augen. Das ist denn ein Wind mit dem Jauchzruf nach den einheimischen Arbeitern. So geht folgender Bericht der Reise nach durch die bürgerlichen Blätter:

„Aus Dippoldtsgraben. Die zahlreichen italienischen Arbeiter, die an den Ueberbauten der Wehrth arbeiten, haben nun bei Eintritt der Winterzeit die Weite in der Heimat angetreten. Welch artige Schmämden die allerdings ab und zu überaus fleißigen und geschickten Leute sich verdient haben, geht daraus hervor, daß ein Gepar von Anfang August bis jetzt zusammen ziemlich 1000 Pfund vom Schacht mehrer ausgehoben ist. Bei der heutiger eintrachten und nächsternsten Lebensweise dieser Leute erparen sie sich auch den größeren Teil des Verdienens. Dieser Fall von Fleiß und Leistungsfähigkeit erinnert an einen ähnlichen Fall beim Bau unserer Wehrth vor etlichen Jahren, wo eine drei Köpfer bestehende italienische Arbeiterfamilie gleich für sich allein die Grube abzubauen erst unterhalb, dann oberhalb der Stadt in Altona wohnte und allein ausübte, und es darauf zu einem außerordentlichen Verdienst kam.“  
Das sind freilich keine bescheidenen Sozialbeobachter, diese Arbeiter, die von früh bis spät schuhen und darben und auf Kosten ihrer Gesundheit, ihres Lebensglücks und nicht zum minderen der allgemeinen Volkswohlfahrt ein paar Markts pfannmücker. Das ist so das Ideal unserer Knoschenmüller.

## Lokales und Provinziales.

Seite a. e., 23. Dezember 1897.

**\* Die Renommiermillarde.** Daß die Unternehmer Deutschlands täglich eine Million aufbringen für die Arbeiter-Versicherungsgelder, ist ein Mädchen, das in den letzten Wochen und Tagen, seit es in die Reichstage eingebracht worden ist, durch alle auf reichsteines Gefinnung geachteten Blätter die Runde macht. Wir haben schon nachgewiesen, was an dem Mädchen ist und haben auch darauf aufmerksam gemacht, daß diese Summe, vorausgesetzt, daß sie wirklich aufgebracht würde, nur zur Hälfte den Profit ausmacht, den die Unternehmer von je einer taglichen Arbeitsstätte ihrer Arbeiter für sich behalten, daß also das Opfer bei weitem noch nicht so groß wäre. Aber es wird nicht einmal erbracht. Denn nach amtlichen Ermittlungen wurden für die Unfallversicherung insgesamt aufgebracht im Jahre 1886 nur 10,5 Millionen Mark, 1887 19,7, 1888 26,9, 1889 32,2, 1890 38,2, 1891 46,7, 1892 52,6, 1893 58,8, 1894 64,0, 1895 68,4 und 1896 73,2 Millionen. Es muß weiter berücksichtigt werden, daß vor dem Unfallversicherungsgesetz das Haftpflichtgesetz bestand, welches den Unternehmer zum Teil noch wesentlich höher belastete, wenn einer seiner Arbeiter verunglückte. Die Herren haben somit gar keine Veranlassung, die Geschwollenen zu spielen. Sie werden trotz der sich anholenden Million von Jahr zu Jahr reicher. Die Arbeiter müssen noch ganz andere Opfer bringen. Voriges Jahr erlitten nicht weniger als 7101 deutsche Arbeiter durch Betriebsunfälle den Tod und 79302 wurden erheblich verletzt. 46529 der Verletzten sind dauernd erwerbsunfähig geblieben und 32773 konnten erst lange nach einem Betriebsjahre die Arbeit wieder aufnehmen. Die We-

ibien hinterließen 13963 Familienglieder, für die sie zu sorgen hatten, nämlich 4505 Weiber, 9194 Kinder und 264 Eltern. Die Schlobarone haben somit bei dem Handel mit ihrer Renommiermillarde werden sie bei den Arbeitern nur jaites Wohlthätern erwiehen.

**↑ Ueber das Kleinlaufen der Kinder** hat irgenwo ein Landrat eine Verfügung erlassen, in der es wörtlich heißt:

„Eltern und Personen, denen die Pflege und Beaufsichtigung von Kindern unter 12 Jahren obliegt, sind verpflichtet, beim Verlassen ihrer Wohnung, sofern Kinder in obgenannter Alter dort ohne Aufsicht Erwachsener zurückbleiben, dafür Sorge zu tragen, daß die Kods und Schreien der Wohnung, in denen Feuergefahr besteht, geschloßen und Treu- und Bekleidungs-materialien, insbesondere Streichhölzer, verriegelt werden, daß die den unrichtiggestellten Kindern nicht zugänglich sind. Unvermeidlichen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. (im Unvermeidlichen entsprechenden Fall) geahndet.“

Gegenwärtig mag das wohl sein; wenn aber in der Welt mit landräthlichen Verfügungen etwas zu bessern wäre, dann wäre manches längst gut, was jetzt leider immer noch mißrathel schadet ist. Ist denn die Befolgung jener Verfügung möglich? Müssen Kinder nicht lange vor vollendetem zehnten Jahre in Abwesenheit der auf Arbeit gehenden Mutter Frauen und Väter machen, wenn die Befolgung der Forderung nicht in die Thatsache gehen soll? Traurig ist es ja, daß das nicht an die Gemüther. Immer und immer wieder müssen wir darauf zurückkommen: Derb den Wohlthat und des Arbeiters, und ihm ist gekloßen.

**↑ Die neue Straßenbeleuchtung** ist in Giechheim seit wenigen Tagen im Gange, und ein Vergleich der beiden Entwürfen in der Beilehrte, wo „Dorf“ und Stadt neben einander einander ist für unterhalb in der That bezeichnend. Halle kommt aber nach, wenn auch langsam.

**↑ Todesangelegenheit** nimmt das Sandesamt am 2. Jüriert (Sonntag) vormittags von 10–11 Uhr entgegen.

**↑ Die elektrische Straßenbahn.** Die Wiesbürger Regierung hat nunmehr die Genehmigung zur Uebernahme des Eisenbahnbetriebs der hiesigen Straßenbahn in elektrischen Betrieb, sowie den Bau der neuen Linien genehmigt. Zu Beginn des Frühjahrs wird der Ausbau der Linien und der elektrischen Betrieb im Anfang genommen werden. So kommt die Sache endlich in den Gang. Viel volkstümlicher können wirleben sein, mehr noch aber ... die armen Knoschen. Denn die haben ... unglücklich ... ad ... die Straß ... 100 1/2 Uhr früh bis 7 1/2 nachts nicht vom Wagen herunter zu steigen, die Straßbahn im Winter einzuhalten zu müssen, ist doch etwas hart, sobald der Betrieb elektrisch wird, werden die unglücklichen Hände schreiden, wie sie bei der Stadtbahn bereits geschahen sind.

**↑ Wechsellern.** Das von uns in Nr. 278 und 282 behandelte neue Bild genannt immer mehr Bedeutung. Die Reichsregierung ordnet bereits in ausführlicher Photographien: Bestellung, Transport und Verwendung an.

**↑ Die Umzug** aus diesem für mehrere Wohnungen (1–2 halbe Zimmer) am 3. Januar, für mittlere e 8 halbe Zimmer am 4. Januar, für gr 3 halbe Wohnungen (vier oder mehr halbe Zimmer) am 5. Januar beendet sein. Der Umzug muß überall beendet sein, daß der neu einziehende Mieter schon am ersten Lungstage einen Teil seiner Sachen unterbringen kann.

**↑ Anzahlbarkeiten** geschlossener Gesellschaften an den Sonnabenden dürfen an sich über Mittwoch hinaus dauern. Entgegenstehende 3 1/2 Tage vor dem Ende sind nach einer Kammergerichtsurtheilung, gleichwohl unzulässig.

**↑ Welches Zweck hat eigentlich die Baubetriebsperre?** Ausdrücklich wurde und wird gesagt, die Baubetriebsperre soll den Baubetrieben nicht vom Publikum, das sich ja mit und ohne Grund oft herbeizuziehend verhalten, „Baubetriebsperre“ nachträglich an die Verwaltung verhandelt, daß die Eisenbahnen Betriebsunfälle sind, und trachte danach, möglichst viel Geld herauszuschlagen unter Nichtbeachtung der Bequemlichkeit der Reisenden. Wer hätte recht? Jetzt werden die finanziellen Ergebnisse der neuen Einrichtung immerhin aufgeschätzt, in Bezug auf den höchsten Subjekt in Frankfurt über 10000 Mk. in Altona über 2000 in Krefeld über 13.200 Mk. in Chemnitz innerhalb von neun Monaten über 14000 Mk.! Es handelt sich also wirklich um die Gelder. Die Profiteure und Schreiner der Baubetriebsperre sind dann freilich Arbeiter.

**↑ Vermittlung:** Seit dem 18. d. M. der 17jährige Schichtmacher Ernst Heilmann, Dessauerstraße 18 — seit dem 19. d. M., abends 11 Uhr, die 26jährige Frau S. aus der Sandwühlstraße. In die hiesige Klinik wurden aufgenommen: die eizigliche Kindstau aus Göttingen (Geburtsjahr unbekannt), zweite Reichsbürger im Gesicht (hat fallen auf der Straße) — Frau Luise Raumann aus Ouerfurt (schwere Verletzung des Auges durch Splitter der Feuerhölzer, die im lechtätigen Zohn von außen durchdrungen mit dem Vaterdorf rittlich) — 74jährige Wittwe Auguste Schürich (Hinterhauptsverletzung durch Aufprall auf dem Kopf, als sie eine Kiste über den Weg trieb) — der hiesiglebende Bader aus Deitz a. S. (Hinterhauptsverletzung durch Stoß mit der Schiene, als er aus der Eisenbahn gestiegen war).

## Wieder die Besetzung der Eisenbahnwagen mit Arbeitelagen.

△ In Erwähnung unserer Vorlesung über das Besetzungsgesetz in Nr. 278 und 282 erinnern wir hier die Besetzung der Eisenbahnwagen mit einem Gemisch aus Arbeitelagen und Freitags, wie darüber für den ganzen preussischen Betrieb in Aussicht steht.

In nächster Stunden in der Fahrt von Witten in Rühlmannsche, einen Vortrag über die Besetzung mit neuem Gemisch gemacht, da in einem Aufsehen dieses Gedankens umgange. Da nämlich zur Besetzung des Reichelns ein gewisser Aufwand von Energie

5 Geiststr. 5  
im  
Weissen Ross.

# Theodor Burghaus

5 Geiststr. 5  
im  
Weissen Ross.

empfiehlt zu staunend billigen Preisen:

**Paletots,**  
glatt und raub, in allen Preislagen.  
**Hohenzollern-Mäntel,**  
**Havelocks, Joppen,**  
**Schlafröcke.**

**Rock- u. Jackett-Anzüge**  
in allen Qualitäten zu äussersten Preisen.  
**Burschen-Anzüge,**  
**Burschen-Paletots,**  
**Burschen-Mäntel,**  
**Burschen-Joppen.**

**Knaben-Mäntel,**  
**Knaben-Paletots,**  
**Knaben-Anzüge,**  
**Knaben-Joppen,**  
**Einzelne Hosen u. Westen.**

**Sämtliche Arbeits-Garderobe**  
in grosser Auswahl.

**Anfertigung nach Mass**  
unter Garantie des guten Sitzes und  
sauberster Ausführung.

Sämtliche Artikel sind in nur guter Ausführung am Lager.

nieß ist, so tritt beim Zerfall des Gases eine entsprechende Wärmeentwicklung und Explosion ein. Schon bei der Entdeckung dieses Gases im Jahre 1869 stellte Verthoff fest, daß bei Zerfall von 20 gr etwa 57% Wärmeinheiten abgegeben werden; eine Dose von 700 Gr. bewirkt im allgemeinen bei gewöhnlichem Druck den Zerfall. Mehrere Versuche haben jedoch ergeben, daß Acetylen in jenen Behältern, die in den Personenwagen zur Anwendung kommen, noch dann zu Zerfall und Explosion gebracht wurde, wenn eine mit ihm in Verbindung stehende, nur 5 Millimeter weite Röhre in einer Entfernung von 1 Meter (1) und auf eine Länge von 18 Zentimeter bis zur Rotglut erhitzt wird. Die dann entweichende Wärme beträgt 2565 Grad und der Druck mehr als das Doppelte.

Diese gewaltigen Drucksteigerungen kann natürlich kein Gefäß ertragen. Wenn nun der Behälter selbst erwidert wird, wie bei unrichtigem Aufhaken der Röhre oder bei einem Wagenbrande, so ist eine Explosion bei dem Indirekten der Zusammenbrüche an sich schon 800 Gr. warmen Gase unumgänglich. Zudem ist eine Explosionseigenschaft schon bei dem Ueberfüllen des reinen Acetylene aus den größeren Gefäßen in die kleinen Wagenbehälter vorhanden.

So hat man also von einer Verwendung reinen Acetylene endgültig Abstand genommen, obwohl eine früher vermutete Vergiftungsgefahr nicht vorliegt. Dieses Gas geht nämlich nicht etwa eine Verbindung mit dem Sauerstoff des Luft (Sauerstoff) ein, wie das so ungemein gefährliche und unvorsichtige und gefährliche Kohlenoxydgas.

Beständig soll im Braumalz eine stoffliche Arbeit angelegt werden und zur Verwendung ein Gemisch von 4 Acetylen und 4 Fettsäure anlangen. In den in Aussicht genommenen Anstalt wurden bei achtstündiger Arbeit täglich 180 Kubikmeter Acetylen hergestellt werden.

Das was geteilt von den Entwicklern in einen Kälter, und dann in einen Wälzer. Aus diesen wird es in Grobbehälter geleitet; aus dem Behälter strömt es unter Kontrolle einer Vorrichtung in eine Röhre, die sich mit einer anderen, Fettsäure zuführenden Röhre vereinigt. Auf diese Weise wird sodann die gewollte Mischung der beiden Gase erzeugt, worauf die Behälter für die weitere Arbeit gefüllt werden können. Bei vollständiger Beendigung ist ein Steigen der Temperatur über 90 Grad in den Entwicklern des Acetylenlaufes ausgeflossen.

**Vermischtes.**

† Eine entsetzliche Entdeckung hat man dieser Tage in der kleinen dänischen Provinzstadt Nibbø gemacht. Während einer Abendgesellschaft bei einem der angelegentlichsten Handwerkermeister des Städtchens wurde bei einem der Gäste, einem reichen Kaufmann, ein Einbruch verübt und es wurden ihm mehrere hundert Kronen gestohlen. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet und diese lenkte sofort, man weiß nicht aus welchen Gründen, ihre Aufmerksamkeit auf die Gastgeberin. Es gelang ihr, die Behälter, Schlüssel, die sie sich während der gesellschaftlichen Zusammenkunft eine halbe Stunde entfernt hatte, angeblich um in der Küche die letzten Vorbereitungen zum Frühstück zu treffen, daß sie sich aber keine fünf Minuten in der Küche aufgehalten hatte. Als sie hierüber befragt wurde, verneinte sie sich in allerer Eifer, schüttelte, daß sie sich während der gesellschaftlichen Veranstaltung nicht habe. Zugleich legte sie das Geschändnis ab, daß sie vor mehreren Jahren unter fast ähnlichen Umständen einen Diebstahl bei ihrem Schwager ausgeführt habe. Ein vierzehnjähriger Knabe wurde damals als der Diebstahls verdächtig verhaftet, beging aber Selbstmord im Gefängnis, nachdem er mit seinem Vater die Worte: Ich bin unschuldig! auf die Wand geschrieben hatte. Die ruhmlose Frau bewohnt jetzt im Gefängnis dieselbe Zelle, in welcher der unglückliche Knabe sich geblüht hat.

† Durch eine Kesselexplosion in den Höfen des hiesigen Dütenvereins in Lügenburg wurden fünf Mann getötet, mehrere schwer verletzt.

† Der ansehendste Goldreichtum der Welt. Nach einer Zusammenstellung des amerikanischen Münzregiments betragt sich die ganze Steigerung der Goldförderung, wie sie seit einem Jahrzehnt hervorritt, auch im laufenden Jahre fort. Die Produktion betrug 1891: 548 Millionen Mark, 1892: 613, 1893: 659, 1894: 707, 1895: 840, 1896: 840—800 Millionen Mark. Im laufenden Jahre macht sie einen weiteren gemäßigten Schritt vorwärts und wird voraussichtlich eine Milliarde Mark erreichen. Der Grund dieser unerhörten Steigerung liegt ebenfalls in der Erschließung neuer Produktionsgebiete, als in dem Fortschritt des Bergbaus und der Technik.

Die von den neuen Produktionsgebieten jenseits jenseits des Golddelbes von Alaska und Westaustralien die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Noch in der deutschen Silberkommission von 1894 wurde die westaustralische Ausbeute als unbedeutend bezeichnet; jetzt ist sie in der That, daß sie heute schon die der australischen Ausbeute rund 250 Millionen Mark beträgt.

schon die der australischen Ausbeute rund 250 Millionen Mark beträgt.

Subsidiar wird 1897 90 Millionen Mark mehr als 1896, aber 230 Millionen Mark liefern.

Das Gold kommt die Radrit, daß dort ein neues Goldfeld entdeckt worden ist, das ebenso reich als das von Colorado ist. Damit rufen die Vereinigten Staaten immer entschleuniger an die erste Stelle. Ihre Produktion belief sich 1896 auf 228 Millionen Mark und wird 1897 auf 250 Millionen Mark steigen. Hieran beträgt allein der Anteil Kaliforniens 126 Millionen Mark oder gerade das Doppelte des Vorjahres mit 63 Millionen Mark.

Diese erstaunliche Entwicklung des Goldbergbaus erinnert daran, wie vor zwei Jahren Ludwig Bamberger darauf hingewiesen hat, daß die enormen Goldmengen, die Transvaal bereits produziert und die zu liefern vermag, sowie die außerordentlichen Vermögen, die aus der Ausbeutung der Bergwerke zu gewinnen sind, erzwungen, befruchtend auf die Entwicklung des Bergbaus in der ganzen Welt und besonders auf denjenigen für Deutschland einzuwirken müssen. Diese Ansicht hat inzwischen volle Bestätigung gefunden. Insbesondere machen die neueren chemischen Methoden den Abbau verlassener Goldgebiete, nicht nur in Kalifornien, sondern auch in Mexiko, Chile, Peru, sogar in der alten Welt, z. B. in Ostindien, ungemein rentabel für die Unternehmer.

Das Ergebnis ist: keines der Produktionsgebiete zeigt eine Abnahme; in den letzten wenigen Jahren hat sich die Goldausbeute gerade verdoppelt. Nur die Verteilung der gewonnenen Goldmenge bleibt die alte schlechte.

Als der längste Tunnel der Welt galt bisher der St. Gotthard-Tunnel, der sich nahezu 2 Meilen lang erstreckt. Die Länge derselben wird nunmehr durch ein englisches Bauwerk übertraffen, welches sich auf der Straße von London und Nordwales (Glenbarnegh) befindet. Der betreffende Punkt ist bekannt als der Schipfall, ein fester Abhang, den die Touristen in Scotland seiner schönen Lage wegen mit Vorliebe aufsuchen; der Tunnel soll durch diesen hindurch gebaut werden.

**Geistes.**

— Vom Ketteber. Jakob II. von England hatte zwei Brüder, von denen besonders der ältere an Wilhelm III. von Oranien verachtet war. (H. Bl.)

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Voelkel in Halle.

**Neue Uhren! Versand gegen Reparaturen!**

|                         |      |                 |        |
|-------------------------|------|-----------------|--------|
| Winkel-Remont.-Uhren    | 6 M. | Neue Uhrfeder   | 1 M.   |
| Zylinder-Rem. u. Goldr. | 10 " | Neues Uhrglas   | 10 Pf. |
| Siß.-Damen-Rem.-Uhren   | 12 " | Neuer Uhrzeiger | 10 "   |
| Gold. Remont.-Uhren v.  | 18 " | Neuer Uhriring  | 10 "   |
| Reparaturen, 1 Uhr.     | 10 " | Uhr-Schlüssel   | 5 "    |

**Spezialität: Schöne kräftig gebaute Arbeiter-Uhren 10 M. sehr zu empfehlen.**

Für jede Uhr leisten entsprechende Garantie und gebe den Abonnenten dieses Blattes trotz der billigen Preise **10 Proz. Rabatt!**

Halle a. S. **C. Hammer.** Halle a. S. Leipzigerstraße 42. Leipzigerstraße 42.

**Allgem. Konsum-Verein.**

Zur Nachricht, daß von heute ab beim Einkauf von Herren- u. Knabengarderobe Damen- u. Mädchen-Konfektion Bäckermarken ausgegeben werden.

**Kaufhaus H. Eikan**

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Auerkannt solid sind die **Schuh-Waren** der ersten mechan. Schuhfabrik von **M. Seiler Sohn, Weihenfels.**

**Fabriklager** 32 Gr. Ulrichstraße 32, Etzladen.

**Punsch-Essenzen** in allen Füllungen und Beisetzungen. Nicht importierte **Rums, Arraks und Rognals.**

Ferner: **feinste Tafelliqueure** empfiehlt **Moritz Kade Nachf.** Anz.: Hermann Weschke. Leipzigerstraße 93.

**Fette Gänse, Gutes und Sühner Franz Enke.**

empf. Stiefel u. Schuhe mit guten empfindlich billigen, gutbaten. F. Sternlicht, Alter Markt 11.

**Schaffner-Filzstiefel** getragen, aber gut erhalten (einen gr. Boden) in Länge der Vorzeit verfertigt billig. **J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

**Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen-Felle** kauft fortwährend **Joh. Bernhardt, Sellmerstr. 4.**

**Puppenwagen.**

**Auf Abzahlung** verkaufe ich **Waren aller Art.**

Die Ratenzahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

**Meine Geschäftsräume** bleiben Freitag den 24. Dezbr. bis spät abends geöffnet.

**L. Eichmann** nur Gr. Ulrichstr. 51 Eingang Schulstraße. 6 große Bäden in den Kaiserfäden. Eigene Arbeitsräume.

**Möbel aller Art.**

**Damen-Konfektion.**

Eine große Auswahl schöner nützlicher **Geschenke zum Christfeste** in Haus- und Küchen-Einrichtungen als: **Emaile und gusseiserne Geschirre, Handwerkzeuge, Solinger Stahlwaren** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

die Eisenhandlung von **Ferdinand Gresse, Tenthern.**

Beispielsweise offeriere große Emaile-Wassereimer per Stück zu 1 Mark, gute solide Kaffeemühlen per Stück 1.25, große bauerhafte Reibmaschinen per Stück 1.35, Schlittschuhe per Paar 60 Pf. Ferner Laubsäge-Werkzeugkasten, Spar- und Brotbüchsen, Waschbretter, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Platten, Kohlenkasten, Kinderschlitzen u. i. w.

**zu erstaunlich billigen Preisen.**